

MARKTBERICHT
10.2017





DIE WELTWIRTSCHAFT

■ Chinas weiter Weg zur ökonomischen Weltmacht

Der 19. Parteikongress der Kommunistischen Partei Chinas ist gerade zu Ende gegangen und Präsident und Parteiführer Xi Jinping gestärkt daraus hervorgegangen. Im engsten Machtzirkel konnte er fünf neue Männer positionieren, die seine industriepolitischen Ziele befürworten und begleiten.

Somit steht dem primären Ziel von Jinping, China als globale Wirtschaftsmacht des 21. Jahrhunderts zu etablieren, nichts mehr im Wege. Dies bedeutet eine Außenpolitik mit multilateralen Lösungen und einer zwar staatlich gelenkten, aber zugänglichen Weltmarktorientierung. Zudem scheint er fest entschlossen, den Klimawandel zu bekämpfen. Dies bekommen auch schon vermehrt die Metallproduktionsbetriebe zu spüren.

Ferner kann man davon ausgehen, dass der eingeschlagene Kurs hinsichtlich Stadtentwicklung, Energie, Mobilität, Infrastruktur und Umwelttechnik weiter verfolgt wird. Alles Märkte, die Einfluss auf die globale NE-Metallnachfrage und Preisentwicklung haben werden. Die angekündigten Reformen in Richtung Liberalisierung und Marktwirtschaft haben auch mittel- bis langfristig Auswirkungen für die Rohstoff- und Metallmärkte, auf denen das Wirtschaftswachstum in China seit fast zwei Jahrzehnten maßgeblich die Preise bestimmt.

Der Kongress der Volkspartei, der alle fünf Jahre in Peking stattfindet, könnte neue Impulse für die Wirtschaft bedeuten. Zum Auftakt des Kongresses hat die chinesische Zentralbank mitgeteilt, die Wirtschaft des Landes werde in der zweiten Jahreshälfte um sieben Prozent wachsen. Damit erteilt man in Peking den Spekulationen über eine Abkühlung der Konjunktur eine klare Absage. Im Zeitraum von April bis Juni 2017 lag das Wirtschaftswachstum bei 6,9 Prozent.

Trotz der gefeierten Daten wächst die chinesische Wirtschaft nicht mehr wie in den Neunzigerjahren. China hat an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt, auch weil die Löhne in einigen Provinzen stark gestiegen sind und viele Fabriken nicht mehr in China stehen, sondern in Südostasien. Auch sind die Schulden und die Immobilienpreise stark gestiegen. Es zeigt sich deutlich das China besonders eines braucht: Wachstum.

Der chinesische Außenhandel hat sich im September besser entwickelt, als viele Beobachter erwartet hatten.



Es war nicht das erste Mal in diesem Jahr, dass die Entwicklung in China die Konjunkturexperten eines Besseren belehrt hat, auch wenn man über die Glaubhaftigkeit und Genauigkeit der Daten debattieren kann.

China wird weiter daran arbeiten, mit dem europäischen Kontinent und vor allem den USA gleichzuziehen. Aber hier bieten sich auch Chancen für die Industrieländer. Wenn sich China öffnet, müssen wir nur da sein.

Präsidenten Xi Jinping, der für die zweite und normalerweise letzte fünfjährige Amtszeit bestätigt wurde, hat seine Macht weiter konsolidiert und verfestigt.

EUROPA

■ Ein „Harter Brexit“ ist möglich

Die Zeit läuft, aber bei den Brexit-Gesprächen zeichnet sich bisher kein Fortschritt ab. Experten beider Seiten halten einen harten Brexit zunehmend für möglich, was drastische Konsequenzen haben dürfte.

Am 29. März 2019 endet die EU-Mitgliedschaft der Briten automatisch und Großbritannien fällt dann aus dem rechtlichen Rahmen der Europäischen Union heraus. Im Falle eines „ungeordneten“ Austritts wäre die Konsequenz, dass für Großbritannien die Regeln der Welthandelsorganisation WTO in Kraft treten würden, da das Land dann nicht mehr Mitglied des Europäischen Binnenmarkts wäre. Dies wiederum würde das Ende des freien Warenverkehrs zwischen Großbritannien und dem europäischen Festland bedeuten. Für Großbritannien werden für diesen Fall spürbare wirtschaftliche Nachteile vorausausgesagt.

Die Verhandlungen sind zusätzlich durch Querelen innerhalb der britischen Regierung belastet. Es gibt sowohl starke Verfechter eines geordneten als auch eines ungeordneten Brexits, was heißt, Kompromiss und Ausgleich treffen auf nicht kompromissbereite Minister. Die Differenzen im Kabinett von Premierministerin May sorgen daher auch für interne Probleme bei der Arbeit der kommenden Monate.

Inzwischen üben auch die fünf führenden Wirtschaftsverbände des Landes wegen des schleppenden Fortschritts Druck in den Verhandlungen mit Brüssel aus.



Zuletzt veröffentlichte der britische Industrieverband EEF eine Umfrage, nach der die Investitionen der Unternehmen in den vergangenen zwei Jahren gesunken sind und auch in den kommenden Monaten weitreichende negative Folgen auf Investitionen und Handel gesehen werden. Das Thema der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ist somit auch von Seiten der Industrie in den Fokus gerückt worden.

Das "No-deal"-Szenario scheint nicht mehr ausgeschlossen zu sein. Doch ein Deal ist klar im Interesse beider Seiten.

Auch die britische Notenbank hat reagiert. Erstmals seit einem Jahrzehnt erhöht die Bank von England ihren Leitzins um 0,25 auf 0,5 Prozent. Seit dem Brexit-Referendum hat das britische Pfund stark abgewertet, was ebenfalls zu einem Inflationsschub führte. Im September lagen die Verbraucherpreise mit 3,0 Prozent über dem Vorjahresniveau und somit deutlich über dem von der Regierung vorgegebenen Ziel von 2,0 Prozent. Trotz des jüngsten Zinsschritts bleibt der Leitzins aber im historischen Vergleich extrem niedrig. Vielmehr ist die Reaktion angesichts der wirtschaftlichen Ungewissheit durch den bevorstehenden EU-Austritt zu bewerten.

DEUTSCHLAND

■ Deutschland erwartet starkes Wachstum - Konjunkturprognosen angehoben

Neben den Konjunkturforschern sieht auch die Bundesregierung die deutsche Wirtschaft weiter auf Wachstumskurs. Nach der Vorstellung der sogenannten Herbstprojektion teilte das Bundeswirtschaftsministerium mit, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) werde in diesem Jahr voraussichtlich um 2,0 Prozent und im kommenden Jahr um 1,9 Prozent steigen. In der Frühjahrsprognose war die Bundesregierung für 2017 noch von einem Wachstum von 1,5 Prozent und von 1,6 Prozent für 2018 ausgegangen.

Die Konjunkturexperten sehen insbesondere einen deutlichen Zuwachs bei der Beschäftigung und anziehende Löhne dürften zu höheren Konsumausgaben der privaten Haushalte führen. Erwartet wird zudem, dass die Importe 2017 und 2018 kräftiger steigen als die Ausfuhr von Waren ins Ausland. Dadurch könnte auch der viel diskutierte Exportüberschuss in der deutschen Handelsbilanz etwas zurückgehen.



Die führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute hatten Ende September in ihrem Herbstgutachten die Wachstumsprognose für 2017 ebenfalls deutlich korrigiert und auf 1,9 Prozent angehoben. Die Bundesregierung ist damit mit Blick auf das Wirtschaftswachstum sogar etwas optimistischer gestimmt als die Forschungsinstitute.

Auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal seine Prognose für das deutsche Wirtschaftswachstum erhöht und geht nun von 2,0 Prozent mehr Wirtschaftsleistung in diesem Jahr aus, nach der bisherigen Prognose von 1,8 Prozent. Für das kommende Jahr erwartet der Verband 2,2 Prozent.

Beachtet werden sollten bei der Analyse allerdings auch die international drohenden Risiken, die auch die konjunkturelle Lage in Deutschland beeinträchtigen könnten. Hier sind u. a. die andauernden Spannungen um das Atomprogramm von Nordkorea, die schleppenden Brexit-Verhandlungen und die Krisenregionen wie Syrien und der Irak zu nennen. Zudem ist immer noch unklar, wie sich die US-Regierung mit ihrer Handelspolitik künftig positionieren werde.

Die gute Stimmung bei den Verbrauchern spiegelt sich auch beim Konsumklima wieder. Zwar wurde der Höhenflug des deutschen Konsumklimas nach fünf Anstiegen in Folge im Oktober unterbrochen. Die Konsumforscher der GfK ermittelten für Oktober einen leichten Rückgang ihres Indikators auf 10,8 von 10,9 Punkten im Vormonat. Sowohl die Einkommenserwartung als auch die Anschaffungsneigung gingen zwar zurück, doch trotzdem ist der erreichte Wert keine Richtungsänderung und die Konsumstimmung ist immer noch positiv.

Der viel beachtete Ifo-Konjunkturklima Index konnte sich im Oktober um 1,4 auf 116,7 Punkte verbessern und ist somit nach zwei Monaten mit einem Rückgang wieder gestiegen. Die befragten Unternehmen bewerteten sowohl ihre aktuelle Situation als auch die Geschäftsperspektiven für die kommenden sechs Monate wieder positiv.



NE-METALLE

ALUMINIUM

■ Aluminiumpreis klettert in die Höhe

Anfang September setzte eine Korrektur der Metallpreise ein, die aber nur kurz währte. Mittlerweile sind diese wieder im Aufwind und der LME-Industriemetallindex (LMEX) hat kürzlich sogar ein 4½-Jahreshoch erreicht. Wichtige Industriemetalle werden inzwischen immer teurer und deutsche Mittelständler sehen bereits ihre Versorgung mit Rohstoffen in Gefahr.

Aluminium gehörte auch zu den Gewinnern im Oktober 2017 und war zeitweise so teuer, wie zuletzt vor fünfeinhalb Jahren. Der LME-Aluminiumpreis ist erstmals seit März 2012 im Handel über 2.200 USD je Tonne gestiegen. Die offizielle Notierung erreichte mit 2.188 USD am 26.10.17 den Höchststand; zu Beginn des Monats waren es 2.090 USD am 02.10.17. Zum Berichtsmonatsende war mancher Händler von den am 31.10.17 erreichten 2.157 USD enttäuscht.

Spekulationen über Angebotsengpässe von verschiedenen Seiten haben die Preise in die Höhe getrieben. Zum einen ordnete die chinesische Regierung für den Winter Produktionskürzungen für die Aluminium-Hütten des Landes an und sieht Maßnahmen im Kampf gegen die Luftverschmutzung vor. Die chinesische Regierung hat die Industriebetriebe in 28 Städten Nordchinas aufgefordert, ihre Produktion bis März 2018 zu reduzieren, da diese Region besonders von Smog während der Heizperiode betroffen ist.

Ein weiterer Grund für das anhaltend hohe Preisniveau sind Engpässe bei Bauxit. Die Städte Luliang und Jinzhong haben von Seiten der Regierung eine Reduzierung der Aluminium Produktion von 30 Prozent für vier Monate ab Mitte November verordnet bekommen. Es wird auch hier erwartet, dass die Produktion in China nochmals eingeschränkt werden könnte.

Alle Anzeichen sprechen dafür, dass die chinesische Aluminiumproduktion weiter ins Stocken geraten könnte. Dies unterstützt den Markt fundamental, weil die globale Nachfrage sehr robust bleibt.



Nach Aussage des chinesischen Aluminiumkonzerns Chinalco lag die Nachfrage in den ersten drei Quartalen des Jahres mit 26,25 Mio. Tonnen 9 Prozent höher als im Vorjahr, wobei man unternehmensseitig für das 4. Quartal sogar eine Beschleunigung erwartet. Auch für das nächste Jahr rechnet der Konzern mit einem starken Nachfragewachstum.

Eine Mitteilung des Aluminiumproduzenten Norsk Hydro untermauert ebenfalls eine Verengung des Marktes. Das Unternehmen gab bekannt, dass man relativ kurzfristig eine Produktionsstätte in Norwegen wieder in Betrieb nehmen könnte.

Der seit Monaten andauernde Bestandsabbau in den Lagerhäusern der Londoner Metallbörse (LME) setzte sich auch im Oktober fort. Von 1.259.025 t reduzierten sich die Vorräte auf 1.188.700 t am 31.10.17.

Sollte es zu den angekündigten umweltbedingten Produktionssenkungen bei dem Leichtmetall kommen, wird dies weitreichende Auswirkungen auf die Preisentwicklung haben und der derzeitige Preis ein Niveau darstellen, das die Marktteilnehmer in den kommenden Monaten begleitet.

KUPFER

■ Preis zieht weiter an - beste Aussichten für den Markt

Seit Jahresbeginn verteuerte sich das wichtigste Industriemetall der Welt immer weiter und der Preis für Kupfer kletterte von etwa 5.500 USD auf 7.096 USD in der Spitze am 24.10.17, ein Niveau, das erstmals wieder seit drei Jahren erreicht wurde. . Kupfer kostete 6.504 USD am 02.10.17, das bedeutet einen Monatserfolg von mehr als 500 USD. Die Marke 7.000 USD konnte zwar nicht behauptet werden, die Notierungen fielen zum Monatsende bis auf 6.831 USD zurück. Im Windschatten von Kupfer kletterten in unserer Berichtszeit auch Aluminium und Nickel.

Auslöser für die Preishausse sind auch die jüngsten guten Außenhandelsdaten in China. Auch die optimistischen Aussichten der Zentralbank und der anhaltende Bauboom tragen zu der positiven Entwicklung bei.

Aufgrund der aufregenden Entwicklung warnen Börsianer mittlerweile vor einer Blase, die bald platzen könnte, denn die jüngste Rally sei größtenteils spekulativ getrieben und das derzeitige Preisniveau nicht gerechtfertigt. Aktuelle Studien zeigten vielmehr einen Angebotsüberschuss im globalen Kupfermarkt.



Doch es gibt auch Hinweise auf gute Konjunkturdaten durch die Aussicht auf eine steigende Nachfrage. In China wird für das laufende Jahr von einigen Analysten erstmals seit 2010 wieder ein Anstieg des Wirtschaftswachstums gesehen. Im Zuge der Digitalisierung und dem Ausbau der Elektromobilität wird Kupfer als Metall immer begehrter und es erschließen sich neue Anwendungsbereiche. Ohne Kupfereinsatz wird in der modernen Welt nichts gehen, denn das rote Metall steckt in Handys, Kabeln und Computerchips. Diese Entwicklung sollte sich auch bei der Metallnachfrage auswirken, während sich gleichzeitig die Angebotslage verschlechtern könnte.

Die Vorräte der LME reduzierten sich in der Berichtsperiode von 302.050 t am 03.10.17 auf zuletzt 274.625 t.

Generell wird von den Marktbeobachtern eine Preiskorrektur in den nächsten Monaten erwartet. Es ist unstrittig, dass spekulative Anlagefonds mit ihren Engagements den Kupferpreis nach oben getrieben haben. Fundamental Faktoren müssen sich am Markt erst verfestigen, bevor man hier von einem langfristigen Trend sprechen kann.

NICKEL

■ Nickelpreis steigt auf 28-Monatshoch

Die Nickelnotierungen kletterten im Oktober 2017 an der LME in London deutlich und wurden von neuen Prognosen zur Nachfrage gestützt. Grundlage dessen waren Schätzungen zur Bedarfsentwicklung in den kommenden Jahren.

Grund für die neue Rally sind Spekulationen über eine anziehende Nachfrage seitens der Automobilindustrie und deren Vorstoß im Bereich der Elektromobilität bzw. dem Batteriesektor. Die Marktteilnehmer gehen davon aus, dass die Batteriebranche zukünftig mehr Nickel benötigen wird als bisher. Ausgangspunkt ist unter anderem ein Bericht der UBS sein, wonach Nickel im Zuge der wachsenden Elektrifizierung von Autos in den nächsten zwei bis fünf Jahren zu den Top Picks unter den Rohstoffen gehören wird. Die Nachfrage der Produzenten dürfte demnach stärker wachsen als bislang angenommen. Marktteilnehmer betonen, dass diese Prognosen aber vor allem langfristig zu sehen sind und kurzfristig kaum Auswirkungen auf die Marktlage haben dürften.



Nickel klettert in London um rund sechs Prozent und hat das höchste Niveau seit zwei Jahren erreicht. Der Bericht zur zukünftigen Nickelnachfrage im Batteriesektor hat dem Metall zu einem spektakulären Turnaround verholfen, wobei die Notierungen innerhalb weniger Stunden um über 1.000 USD bzw. mehr als 10 Prozent zugelegt haben. Vom Tief im Sommer ist der Preis mittlerweile um über 40 Prozent gestiegen und notierte mit 12.100 USD auf einem Zweijahreshoch (20.10.17) und konnte dies am 01.11.17 sogar noch auf 12.725 USD ausbauen.

Eine weitere Stütze für den Nickelpreis kam aus China. Der Preis konnte dort um knapp drei Prozent zulegen, da die Stahlpreise einen deutlichen Anstieg verzeichneten. In China gab es zwar zuletzt Anzeichen für eine leichte Verlangsamung des Wachstums im Immobiliensektor, trotzdem war die Nachfrage in den vergangenen Monaten sehr hoch, während das Angebot an Stahl auf Anweisung der Regierung reduziert wurde.

Die Nickelnotierungen sind im Monatsverlauf in Shanghai so stark gestiegen, wie es die Regeln der Börse zulassen und erreichte dort das höchste Niveau seit elf Monaten.

Auch wenn die langfristigen Perspektiven von Nickel gerade wegen der Elektroautos sehr gut am Markt ankommen, ist der jüngste Anstieg jedoch verfrüht. Derzeit ist die aktuelle Versorgungslage und Verfügbarkeit von Nickel sehr gut. Die NPI-Produktion in China und Indonesien dürften weiter zunehmen, ebenso sollten auf den Philippinen die zuvor geschlossenen Minen in Kürze wieder ihren Betrieb aufnehmen.

In Folge der letzten Entwicklungen haben die Analysten für Nickel bislang Notierungen um rund 9.000 USD gesehen. Nun wurde Nickel deutlich nach oben gestuft und man geht nun von einer Notierung im Rahmen von 12.000 bis 12.500 USD aus.

ZINK

■ Zink-Preis steigt auf Zehn-Jahres-Hoch

Die NE-Metallpreise haben sich in der Berichtszeit auf dem relativ hohen Niveau behaupten können. Auch Zink bildet hier keine Ausnahme und ist aktuell so teuer wie seit Juli 2007 nicht mehr.

Die Aussicht auf eine weiterhin hohe Nachfrage mit gleichzeitigem Angebotsengpass hat die Notierungen für Zink steigen lassen.



Das Legierungsmetall verteuerte sich früh im Monat auf 3.275 USD und erreichte damit das Niveau vom Juli 2007.

Dieser Stand konnte zwar nicht kontinuierlich im weiteren Monatsverlauf behauptet werden, doch am 31.10.17 schloss der Oktober fest mit 3.250 USD. Für diese Entwicklung dürften auch im Wesentlichen die spekulativen Finanzinvestoren verantwortlich sein. Gewinnmitnahmen drückten die Notierungen am 19.10.17 bis auf 3.108 USD.

Aufgrund des starken Anstiegs der Metallpreise in diesem Jahr haben einige Minenunternehmen anscheinend wieder größere Investitionen geplant. Insbesondere sollten wieder Minen in Betrieb genommen werden. Dies sollte zu einer Ausweitung des Angebots führen. Daneben führen die hohen Preise offenbar teilweise auch zur Zurückhaltung der Verbraucher und die Nachfrage scheint vorerst gebremst. Es gibt Fallbeispiele sowohl für die Auswirkungen auf das Angebot als auch auf die Nachfrage.

Bei Zink wird schon kurzfristig eine höhere Produktion in Aussicht gestellt. So hat der kanadische Minenproduzent Teck Resources die Produktionserwartung für die "Red Dog"-Zinkmine in Alaska, die weltweit zweitgrößte Zinkmine, für 2017 um 10 Prozent nach oben genommen. In Australien wird das in chinesischem Besitz befindliche Unternehmen MMG Ltd. eigenen Angaben zufolge die "Dugald River"-Zinkmine schon Ende des Jahres und damit ein halbes Jahr früher als geplant in Betrieb nehmen. Die Mine ist eines der qualitativ hochwertigsten Zinkvorkommen weltweit und soll später mit einer jährlichen Produktion von rund 170 Tsd. Tonnen zu den zehn größten Zinkminen der Welt zählen.

In China wurde im August erneut eine rekordhohe Menge Stahl produziert und die hohe Stahlproduktion war zugleich einer der Treiber der Zinknachfrage. In China läuft aufgrund der kräftigen Kreditvergabe die Baubranche auf Hochtouren. Aber von dieser Seite könnte es Einschränkungen und einen baldigen Rückgang geben. Aus Umweltschutzgründen könnte die Volksrepublik die Stahlproduktion im Winter zurückfahren, was auch den Baustahl treffen würde.

Die sichtbaren Zinkvorräte in den lizenzierten Lagern der LME haben sich im Oktober uneinheitlich entwickelt. Von 253.250 t am 02.10.17 kletterten sie bis auf 271.900 t am 16.10.17. Die dann einsetzende rückläufige Entwicklung führte die Vorräte wieder bis auf 257.150 t am 31.10.17 zurück.

Die zukünftige Entwicklung der Zinknotierungen wird von den beiden Faktoren physische Verfügbarkeit des Metalls und Nachfrageverhalten insbesondere aus China bestimmt.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Matthias Kämper
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail info@AluminiumOnline.de

Web www.AluminiumOnline.de

Rechtsform:
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

